

STADTTHEATER BRUNECK – „HEILIG ABEND“

Tickt da eine Bombe?



Foto: silbersatz – Caroline Renzler

Duell auf Augenhöhe: Thomas Hochkofler und Christine Lasta im Stadttheater Bruneck.

(nd) Hier werden alle getäuscht. Er täuscht sie. Sie ihn. Auch wir, das Publikum, werden mit dem Titel – „Heilig Abend“ – hinter Licht geführt, der ganz anderes verspricht (oder androht). Im Hintergrund tickt wie im realen Leben die Uhr. Rund eine Stunde glaubt der Polizist Zeit zu haben, die Katastrophe zu verhindern. Er wird gespielt von einem großartigen Thomas Hochkofler, der den Wechsel vom Komedian zum Bad Boy mühelos schultert. An Heilig Abend ist die Professorin verhaftet worden. Hat sie eine Bombe gebastelt? Und falls ja, wo wird sie detonieren? In der Rolle der Schickimicki-Dame mit revolutionärem Zweitleben liefert Christine Lasta ihrem Widersacher Thomas Hochkofler ein Duell auf Augenhöhe.

Daniel Kehlmann legt mit diesem Stück die Latte hoch: Es geht um den Kampf gegen Ungerechtigkeit und Ausbeutung, um die unscharfen Trennlinien zwischen legitimer Opposition und nackter Gewalt. Immer wieder wird Frantz Fanon zitiert, dessen

Bestseller „Die Verdammten dieser Erde“ (1961) den Terrorgruppen jener Zeit tatsächlich jede Menge Rechtfertigungsgründe lieferte.

„Heilig Abend“ wurde 2017 uraufgeführt – und bislang nicht immer gefeiert. Das lag meist daran, dass die Regisseure das ohnehin heavy Verhör-Stück mit Handschellen und übergriffigen Szenen überfrachteten. Diesen Fehler begeht Regisseur Patrick Steinwider nicht. Im Stadttheater Bruneck wird das Duell Staat kontra möglicher Subversion nüchtern inszeniert, Requisiten sind ein kitschiges Weihnachtsbäumchen und eine riesige Lampe in Form eines Heiligenscheins. Man soll sich also auf die großen Themen unserer Zeit konzentrieren. Ob das gelingt?

Ein Manko der brillanten Inszenierung: Nicht mal der tickenden Uhr im Hintergrund gelingt es, dem Stück jene Spannung zu verleihen, die zu erwarten wäre. Immerhin könnte in wenigen Sekunden der Laden in die Luft fliegen, aber so richtig nervös wird deswegen niemand. ■